

Erscheint jeden Donnerst. früh in der Buchdruckerei des Verlegers u. kostet vierteljähr. 5 sgr. pränum.

Görlitzer Fama.

Amtliche und Privat-Anzeigen werden geg. 6 pf. für die breitgedruckte Zeile aufgenommen.

Nr. 22. 23 **Donnerstag, den 8. Juni 1843.**

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Ueber Krankenbesuche.

Die Krankenbesuche könnten für die Besuchten wie die Besuchenden weit nützlicher werden, wenn Mutter Vernunft immer ihr Theil dabei haben dürfte; aber daran fehlt es, besonders beim gemeinen Manne, noch sehr. Krankenbesuche sind nöthig und werden als christliche Liebeswerke betrachtet. Besucht man seinen Freund in guten, gesunden Tagen, warum sollte man es nicht auch thun, wenn er krank ist. Es ist aber ein großer Unterschied zwischen beiden Besuchen. Bei gesunden Tagen vergeht die Zeit unter Spiel und Scherz angenehm, während bei kranken Tagen Scherz und Freude entflohen und an deren Stelle nur Klagen und Thränen getreten sind. — Aber soll man beim Freunde nur so lange aushalten, als ihm wohl ist? Doch wohl nicht. Ist der Kranke unser alter Freund und Bekannter, wohl Anverwandter, so ist es uns, auch wenn wir gerade nicht in der engsten Vertraulichkeit mit ihm gelebt hätten, unerläßliche Pflicht, ihn zu besuchen.

Wie möchten nun aber wohl diese Krankenbesuche zweckmäßig eingerichtet werden? Es bedarf keines Beweises, daß auf die Zeit des Besuchs gar viel ankomme. Die passendste Zeit erfährt man nun freilich oft erst dann, wenn man schon vor der Stube des Kranken steht; aber, wer sollte sich die Mühe verdrießen lassen, auf gelegnere Zeit wiederzukommen? Der Kranke ist vielleicht in wichtigen Gesprächen mit den Seinen begriffen, oder er geht damit um, seine Angelegenheiten zu ordnen u. s. w. Wäre auch das nicht, der Kranke hat seine Launen; wer verdenkts ihm, daß er zu aller Zeit nicht gern Besuche um sich hat? — Eine Stunde ruhigen Schlafs ist für den Kranken oft unaussprechlich wohlthuend und doch giebt es närrische Leute genug, die es übel nehmen, wenn man sie nicht mit allem Pomp der Etiquette zum Kranken einläßt. Man glaubt nicht, was eine Stube voll Menschen einem Kranken schadet. Je schlechter aber es mit dem Patienten ist, desto mehr Besucher und Gaffer, besonders auf dem Lande. Wird es besser, ist ihm Zerstreuung, Aufheiterung, Trost nöthig, — da kommt Niemand mehr.

Unter allen, die zum Kranken kommen, wie viel sind ihrer, die christlich kommen, d. h. die mit gutem freundschaftlichen Herzen, ohne alle Nebenabsichten kommen? Einer kommt, um zu sehen, ob der Patient, den er als Amtsvorgänger betrachten muß, ihm nun bald Platz machen werde.

Doch da derartige Fälle seltener sind, so darf auf ländliche Gedingegenießer nur ein einziger Blick geworfen werden — und tausendmal wird das Gesagte bestätigt. Andre kommen und können nicht freundlich und dienstfertig genug sein, denn sie lassen es nicht undeutlich merken, daß ihnen das Testament am Herzen liegt. Jemand besuchte einen Kranken sehr oft und brachte ihm sogar öfters Kraftsuppen. Der Patient versicherte ihm, er käme mit 100 Thalern ins Testament, und frug, ob er damit zufrieden sey? O ja, rief er halb erfreut, es ist mehr als ich erwarten konnte; aber — ich sollte meinen, noch ein Nullchen d'ran, nicht wahr? noch ein Nullchen, — ach ja! Noch andre Krankenbesuche kommen aus Neugier, besonders Frauenzimmer, um Betten, Wäsche, und Alles, was der Kranke an und um sich hat, zu kritisiren. Endlich bequemen sich Viele zu Kranken, um, so zu sagen, sich noch einmal ihr Müthchen an ihnen zu kühlen, da sie vielleicht im Wahne standen, sie wären feindlich gesinnt gewesen. Man erinnert sich vielleicht hier noch an die Fabel, wo der Esel den sterbenden Löwen schlug. Man komme also mit einem reinen, guten Herzen; man verzeihe dem Beleidiger, eingedenk seiner ohnehin drückenden Leiden. Meiden muß man nur die Krankenstuben bei ansteckenden Krankheiten. Gar zu oft aber sucht man aus Partheilichkeit, Vorurtheil und innern Groll Vorwände auf, um den Krankenbesuch zu unterlassen. Man kann dem Kranken aber auch bei seinen Besuchen zugleich nützlich werden. Nützlich an der Seele durch lehrreiche, religiöse Unterhaltungen und seinen leiblichen Zustand kann man durch guten Rath, durch Warnung vor Quacksalbern und Afterärzten u. s. w. sehr erleichtern. Man weiß es ja wohl, wie oft bei Krankheiten ganz sonderbare, verkehrte Mittel lange Zeit ohne Arzt — zum großen Schaden des Patienten angewendet werden. Man mache also dem Patienten mit Klugheit und Schonung Einwendungen dagegen, wenn man ihn besucht; auch lege man selbst Hand an, wo es die Nothwendigkeit erheischt. Wenn dabei Viele die Nase rümpfen und ihren unüberwindlichen Ekel vorschützen, so ist dies meist nur Ziererei und Vornehmthun.

Sogenannte Staatsvisiten taugen am Krankenbette nicht, aber wohl die guten Seelen, die rathen, mitwirken, ordnen, helfen. Nie erscheine man in einer Krankenstube ohne sichtbare Theilnahme. Wie gern lassen sich oft Besuchende bewirthen von Anverwandten des Kranken, deren Herz in Thränen schwimmt und deren Hände lieber zum Dienste des Leidenden beschäftigt sein wollten. Freilich werden die Anverwandten nach den gewöhnlichen Begriffen von Artigkeit es nicht gerade heraus sagen, daß man jetzt dem Kranken und ihnen ungelegen komme; aber ein wahrhaft theilnehmendes Gemüth sollte fühlen, auf den kleinsten Wink merken. Im höchsten Grade aber ist's lächerlich, wenn der Theilnahmlose auch zugleich so gedankenlos ist und beim Abschiede wohl sagt: Adieu, leben Sie wohl, es ist mir angenehm gewesen, Sie wohl gesehen zu haben. Verräth das Theilnahme? Man vermeide doch ja alles, was dem Kranken beschwerlich werden kann. Stadtneuigkeiten, Tabackswolken, ängstliches Fragen, Achselzucken, bange Mienen, wie nachtheilig muß solches alles einwirken. Man sollte ihn vielmehr aufmuntern, die Arznei loben und die Hoffnung in ihm zu nähren suchen. Der Kranke ist nur mit sich beschäftigt; seine Krankheit ist jetzt die herrschende Idee seiner Seele, die so niedergedrückt ist, daß sie für anderweitige Unterhaltung keinen Sinn hat und behält. Da aber dem Kranken Zerstreuung unumgänglich nöthig ist, so muß man ihn gewinnen und ihn klüglich beizukommen suchen; geschickt von Einem zum Andern überzugehen wissen. Darin versehen es nun die Meisten. Fängt der Kranke, wie gewöhnlich, von seiner Krankheit an, von Klystiren, Laxiren rc., so verlieren die Besucher sogleich die Geduld zuzuhören. Sie versichern wohl, daß ihnen auch einmal so gewesen ist und schmücken ihre Erzählung so aus, daß oft dem Kranken die Haare zu Berge stehen. Solche Leute gehören nicht an's Krankenbette.

Man muß auch das ewige Singen und Beten am Krankenbett vermeiden, indem es den Kranken sehr bald ermüdet und wenig fruchtet. Ueberhaupt sollte der Besuchende seinen Besuch nicht stundenlang ausdehnen. Wenig auf einmal und recht oft — das erfreut des Kranken Herz. Bei Ekel erregenden Krankheiten sei der Besuchende vorsichtig und lasse sich gegen den Kranken und dessen Angehörige nichts merken. Man setze sich lieber zu den Füßen als zum Kopf des Kranken.

Das Krankenbett ist endlich ein Lehrer der Weisheit und Tugend, und der Gefühlvolle wird nie davon weggehen, ohne über das schätzbare Gut des Lebens, die Gesundheit, den Unbestand des Irdischen rc. nachzudenken.

Vermischtes.

Am 4. Juni wurde die blödsinnige 23 Jahr alte Tochter des Gärtner Sonntag in Sercha im sogenannten herrschaftlichen Grundteiche ertrunken aufgefunden.

Man meldet aus Königsberg in der Neumark, 2. Juni: „Der Thurm der hiesigen Marienkirche, der in seiner obern Hälfte im vorigen Jahre neu aufgeführt worden, zeigte jetzt in dem alten Mauerwerke bedenkliche Risse und Ausweichungen. Man beabsichtigte nun durch Ankerung der Gefahr zu begegnen, aber er wartete diese Fesseln nicht ab. Heute Morgen um 6 Uhr stürzte die eine Ecke zusammen, doch so glücklich, daß kein Mensch getödtet und auch nur geringer Schaden an den umliegenden Gebäuden verursacht wurde. Etwa drei Viertel des Thurmes stehen noch als Ruine da und drohen den Einsturz. Ein schauerlicher Anblick und ein Gegenstand der peinlichsten Besorgniß aller Umwohnenden, von denen der größte Theil seine Häuser bereits verlassen hat."

Fremdländische Eigennamen. Wir Deutsche, die wir eine etwas unpatriotische Sucht nach allem Fremden, Ausländischen haben, finden besonders Geschmack an den Eigennamen fremder Sprachen. Es giebt Leute, die Hunderte dafür geben würden, könnten sie ihre deutschen Namen, z. B. Wilhelm oder Michel oder Jakob in William oder Miguel oder James abändern. Wie lächerlich und abgeschmackt finden wir nicht die Namen: Sturzelberger, Schmalzberger, Süßmilch, Schweinichen, Gripenkerl, Feilenreiter u. s. w. Wie spaßhaft klingt uns nicht Gutenbergs eigentlicher Name: Henne Gensefleisch von Sorgenloch. Versuchen wir es, einige unsern Ohren so schmelzend klingende Ausländernamen zu übersetzen. Wie volltönend klingt nicht der Name: Don Pedro Calderon de la Barca? und ist doch weiter nichts als: Herr Peter Kessel vom Kahne; Torquato Tasso angeketteter Dachs; Dante Hirschfell; Giovanni Boccaccio Hans Großmaul, und doch wie oft lacht unsere Schuljugend nicht über die Margarethe Maultasche! Aber Don Castruccio Castracani kann anständigerweise gar nicht übersetzt werden.

Landwirthschaftliches.

Der Rahm-Messer. Der Rahmmesser oder Milchgütemesser ist zwar schon in manchen Gegenden bekannt, jedoch, zumal in unserer Gegend, bei weitem nicht so, als er es verdient. Es kann jeder Kühe haltende Oeconom denselben sehr leicht auf folgende Art anschaffen: Man nehme so viel egale halbe Quartgläser als Kühe im Stalle stehen, setze dieselben auf ein die Zahl der Gläser fassendes Bret, fülle jedes mit der Milch einer Kuh genau nach einem von der rechten zur linken Seite gezogenen Faden in ganz gleicher Höhe an und bezeichne nach der Reihe, wie die Kühe stehen, die Gläser mit Nummern. Hat nun die Milch so lange im Keller gestanden, bis sie sich in jedem Glase gehörig ausgerahmt, so sieht man genau, welche Kuh den meisten Rahm liefert. Dies giebt einen Maaßstab für den Milchnutzen der Kühe, welcher bisher mit solcher Genauigkeit nicht zu ermitteln war; denn da in den meisten Wirthschaften die Milch von mehren Kühen zusammengegossen wird, so konnte man den oft sehr großen Unterschied in der Güte der Milch, sowie der Güte des Rahms, welchen jedes einzelne Stück in sich faßt, nicht erkennen. Wohl mancher Landwirth wird sich wundern, wenn er sich den Rahmmesser angeschafft und dadurch erfährt, wie sehr verschieden seine Kühe im Ertrage sind; es wird daher jeder Landwirth nach dem Ergebniß desselben nur die Kühe behalten und Kuhkälber von ihnen absetzen, welche sich im Ertrage am vortheilhaftesten auszeichnen.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Hrn. Carl Aug. Göbel, Decorationsmaler u. Tapezierer allh., u. Frn. Minna Gotthulde geb. Mattner, Sohn, geb. den 16., get. den 28. Mai, Carl Rudolph Alwin. — Hrn. Carl Friedr. Julius Rothe, Oec. z. Z. allh., und Frn. Joh. Wilh. geb. Zehrfeld, S., geb. den 27. April, get den 28. Mai, Otto Julius. — Hrn. Joh. Gottlieb Rothe, invalid. Cavallerie-Unteroffiz. allh., u. Frn. Joh. Ros. geb. Schulz, S., geb. den 20., get. den 28. Mai, Gustav Adolph. — Mstr. Carl Gottlieb Bergmann, B., Fein-, Zeug- u. Stahlschm. allh., u. Frn. Alwine Louise Clara geb. Fleischer, T., geb. den 12., get. d. 28. Mai, Clara Hermine Angelica. — Joh. Gottfr. Beier, Inw. allh., u. Frn. Joh. Ros. geb. Schönfelder, T., geb. den 20., get. den 28. Mai, Henriette Emilie. — Carl Friedr. Wilhelm, Schuhmgs. allh., und Marie Kathar. Wilhelm. geb. Ziegler, unehl. S., geb. den 17., get. den 28. Mai, Otto Friedrich. — Hrn. Ernst Ferdin. Luckner, Rittergutsbes. auf Ob. u. Nied. Cosel, auch braub. B. allh., u. Frn. Chst. Fried.

Amalie geb. Grunert, T., geb. den 30. April, get. den 29. Mai, Marie Dorothee. — Hrn. Friedr. Hanke, Unteroffiz. u. Capit. d'armes vom 1. Bat. (Görl.) Königl. Pr. 3te Garde-Landw. Reg., u. Frn. Chst. Frieder. geb. Lehmann, T., geb. d. 24., get. den 30. Mai, Marie Auguste. — Joh. Chstph. Heinze, B. u. Stadtgbes. allh., und Frn. Marie Elisab. geb. Herrmann, T., togeb. den 31. Mai.

(Getraut.) Joh. Glob. Ritter, Inw. allh., und Joh. Therese Kottwitz, Joh. Traug. Kottwitz's, Inw. in Nieder-Langenau, ehel. ält. T., getr. den 28. Mai in Langenau. — Mstr. Joh. Ernst Gustav Theurich, B. u. Riemer allh., u. Chst. Emilie Pflaum, Joh. Friedrich Pflaum's, Inw. allh., ehel. jüngste T., getr. den 29. Mai. — Joh. Carl Gottlieb Zeidler, Schuhm. in Tiefenfurth, u. Jgfr. Joh. Henr. Amalie Eisoldt, weil. Hrn. Joh. Friedr. Eisoldt's, Kön. Pr. pens. Steuereinnehmers allh., nachgel. ehel. ält. T., getr. den 30. Mai.

(Gestorben.) Fr. Margar. Jeanette Hoffmann geb. Wandel, Mstr. Carl Traugott Hoffmann's, B., Schuhm. u. Stadtgartenbes. allh., Ehegattin, gest. den 28. Mai, alt 54 J. 10 M. 16 T. — Fr. Anna Helene Hüttig geb. Keil, Joh. Gottlieb Hüttig's, Häuslers in Niedermoys, Ehegattin, gest. den 28. Mai, alt 53 J. 2 M. 1 T. — Fr. Anna Helene Böhnwald geb. Ritter, Joh. Gottl. Böhnwald's, B. u. Müllerges. allh., Ehegattin, gest. den 27. Mai, alt 43 J. — Joh. Aug. Grossers, Tuchmges. allh., u. Frn. Eleon. Aug. geb. Ruhland, S., Ernst Theodor, gest. den 26. Mai, alt 3 M. 7 Tage.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 1. Juni 1843.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	8 sgr.	9 pf.	2 thlr.	6 sgr.	3 pf.
= = Korn	2 =	2 =	6 =	2 =	— =	— =
= = Gerste	1 =	20 =	— =	1 =	18 =	9 =
= = Hafer	1 =	9 =	— =	1 =	4 =	— =

Brod- und Mehltaxe der Stadt Görlitz.

Vom 1. Juni an ist folgende Brod- und Mehltaxe in Kraft getreten:

Mittler Marktpreis eines preußischen Scheffels.

Weizen. 2 Thlr. 7 sgr. 6 pf.

Roggen. 2 Thlr. 1 sgr. 3 pf.

Gerste. 1 Thlr. 19 sgr. 4 pf.

	Gewicht. Pfd.	Lth.	Preis. Sgr.	Pf.
A) Roggenbrod.				
Ein Hausbackenbrod um einen Silbergroschen	1	1½		
ein dergleichen = zwei —	2	3⅛		
= = = drei —	3	4¾		
= = = vier —	4	6¼		
= = = fünf —	5	7¾		
= = um 5 sgr. 3 pf. (Metzenbrod)	5	16		
ein weißes Brod auf die Bank um einen Sgr.	—	31		
ein dergleichen = = = = = zwei =	1	30		
= = = = = = = drei =	2	29		
= = = = = = = vier =	3	28		
= = = = = = = fünf =	4	27		
B) Weizenbrod.				
Eine Semmel um sechs Pfennige	=	7⅛		
eine dergleichen um drei —	=	$3\frac{9}{16}$		
C) Roggenmehl.				
Ein gehauftes Viertel zu 5 gestrichnen Metzen . . .	—	—	15	4
ein gehauftes halbes Viertel	—	—	7	8
eine gehaufte Metze	—	—	3	10

Nachweisung der Bierabzüge vom 10. bis mit 15. Juni 1843.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschänkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
10. Juni	Herr Müller sen.	Herr Petzold	Neißstraße	Nr. 351	Weizen
— —	Frau Langer	Herr Siegert	Untermarkt	= 265	Weizen
— —	Herr Senff	Herr Sauer	Brüderstraße	= 6	Gersten
13. —	Frau Dreßler	Herr Berchtig	Neißstraße	= 351	Weizen
— —	Herr Luckner	Herr Eiffler	Brüderstraße	= 6	Weizen
— —	Herr Müller jun.	Herr Gerste	Brüderstraße	= 6	Gersten
15. —	Herr Müller jun.	Herr Lympius	Brüderstraße	= 6	Weizen
— —	Hr. Tobias	Herr Richtsteig	dieselbe	= 6	Gersten

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Bedarfs von kiefernem Brennholz von circa 80 bis 90 Klaftern inclusive des Fuhrlohns, für die Gefangenanstalt des Königlichen Inquisitoriats auf 1 Jahr vom 1. October 1843 an, sowie zur Verdingung der für das Kalenderjahr 1844 erforderlichen Haushaltungs-Bedürfnisse, als:

circa 18 Scheffel Hirse, 30 Scheffel Graupe, 30 Scheffel Erbsen, 42 Scheffel Gerstenmehl, 336 Scheffel Kartoffeln, 840 Pfd. Butter, 13 Centner Salz, 480 Centner hausbacknes oder Weißbrod, in Portionen à 1 Pfd. 12 Loth, 130 Pfd. Brennöl, 6 Schock Lagerstroh, 90 Pfd. schwarzer Seife und 24 Pfd. Talglichte,

an den Mindestfordernden, haben wir einen Termin auf

den 3ten August 1843
Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr

im Inquisitoriatsgebäude angesetzt, zu welchem wir bietungslustige und kautionsfähige Männer mit dem Bemerken vorladen, daß die Auswahl unter den Licitanten vorbehalten bleibt, und die übrigen Bedingungen in der Registratur einzusehen sind. Nachgebote werden nicht angenommen.

In demselben Termine soll die Verdingung der Abfuhr des Düngers pro 1844 an den Meistbietenden geschehen.

Görlitz, den 1. Juni 1843. Königliches Inquisitoriat.
Haberstrohm.

Bekanntmachung.

Nachdem in Gemäßheit des Reglements für die Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Schlesien vom 6. Mai 1842 (Gesetzsammlung v. J. 1842, pag. 144 seq.) das Lagerbuch der Stadt Görlitz aufgenommen und justificirt, auch von Einer hohen Provinzial-Feuer-Societäts-Direction bestimmt worden ist, daß die ordentlichen Beiträge von jedem Hundert Thaler der Versicherungs-Summe

in der 1sten Klasse halbjährlich	1 sgr.	3 pf.
= = 2ten = = =	2 =	— =
= = 3ten = = =	2 =	9 =
= = 4ten = = =	3 =	6 =
= = 5ten = = =	4 =	3 =
= = 6ten = = =	5 =	— =

betragen sollen, so werden andurch die Mitglieder der Feuer-Societät aufgefordert: diese ordentlichen Beiträge nach Maaßgabe der ihnen ausgehändigten autorisirten Declarationen in Gemäßheit des §. 34 des Re-

glements, und zwar ausnahmsweise die fürs 1ste Halbjahr 1843 im Laufe des Monats Juni c., ingleichen die fürs 2te Halbjahr 1843 im Laufe des Monats Juli c., wie nicht minder die fernerweit gefällig werdenden alle halbe Jahre pränumerando im Laufe des Monats Januar und Juli bei Vermeidung der Execution an die hiesige Stadthauptkasse unter Vorlegung eines geeigneten Quittungsbuches abzuliefern.

Görlitz, den 2. Juni 1843. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft ist zur Einzahlung der zu Johanni c. fälligen Pfandbriefszinsen der 23. und 24. und zur Auszahlung derselben der 26., 27., 28., 29. und 30. Juni und der 1. Juli c. bestimmt worden.

Görlitz, den 2. Juni 1843. **Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.**
v. Haugwitz.

Gelder liegen zur Ausleihung bereit und Grundstücke empfiehlt zu deren Ankauf in Görlitz der Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

Mehrere große und kleinere ländliche Grundstücke ganz nahe bei Görlitz von 1600 bis 24,000 thlr. Kaufpreis, sowie ein Paar Häuser und kleine Gartengrundstücke in hiesiger Vorstadt sind zu verkaufen und können Kauflustige das Nähere bei C. W. Schulz, Nonnengasse Nr. 84, erfahren.

Eine städtische brauberechtigte Besitzung mit massiven Gebäuden, circa 15 Morgen gutem Felde, Wiese, Obst-, Küchen- und Grasegarten, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen oder auf ein Haus zu vertauschen. Nähere Auskunft giebt der Gärtner Klitsche Nr. 840 auf der Jacobsgasse.

Bekanntmachung.

Die Repräsentation der Brau-Corporation der Stadt Görlitz hat beschlossen noch einen dritten Stadt-Brauer anzustellen. Hierzu qualificirte cautionsfähige Subjecte, die mit guten Attesten versehen sind, können sich bei Herrn Vorsteher Senff, Brüderstraße Nr. 14, melden, und daselbst zugleich die näheren Bedingungen erfahren. **Die Vorsteher der Repräsentation der Brau-Corporation zu Görlitz.**

Bei den bereits schon sehr bedeutenden diesjährigen Hagelschäden in Schlesien, den Königreichen Sachsen und Böhmen, durch welche sehr bedeutende Nachschuß-Zahlungen herbeigeführt werden können, macht der Unterzeichnete das landwirthschaftliche Publikum nochmals darauf aufmerksam: daß die

neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft,

ohne die geringste Nachschuß-Verpflichtung der Versicherten, **ohne alle Nebenkosten**, mit Ausschluß der Porto-Auslage, und bei **promptester Zahlung der Entschädigungsgelder**, wofür die Gesellschaft mit einem baaren Fond-Capital von **einer halben Million Thaler** außer den bereits schon sehr bedeutenden Prämiengeldern, Gewähr leistet, Versicherungen annimmt. Zugleich bittet derselbe alle in den letzten Wochen hier in Görlitz unmittelbar Versicherten, die Policen, deren sich eine große Menge angehäuft haben, gegen Rückgabe der Empfangscheine abholen zu lassen.

Die Haupt-Agentur der neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.

Görlitz, Petersgasse Nr. 318. Ohle.

Eine Stube nebst Kammer ist zum 1. Juli zu vermiethen Steinweg Nr. 588.

Ein Logis von 3 bis 4 Stuben nebst Zubehör ist in Nr. 156 zu vermiethen und zum 1. Octbr. zu beziehen; sowie zum 1. Juli eine Stube für eine Person ebendaselbst.

In Nr. 112 in der Breitengasse ist eine Stube mit Stubenkammer, lichter Küche und übrigem Zubehör an eine stille Familie zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen. Auch sind daselbst 4 brauchbare Fenster zu verkaufen bei Carl B. Späthlich, Gürtler und Broncearbeiter.

In der Langengasse Nr. 155 ist eine Stube vornheraus mit allem Zubehör zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen.

Mineralwässer diesjähriger Füllung, als: Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Marienbader Kreuzbrunnen, schlesischen Ober-Salzbrunnen und verschiedene andere gangbare, hat Unterzeichneter erhalten und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme, so wie er auch stets Aufträge auf jede Art von Mineralwässern annimmt und auf's pünktlichste zu möglichst billigen Preisen besorgt.

Wilhelm Mitscher
am Obermarkt No. 133.

Zu verkaufen ist in der Stadt eine ganz gute wenig gebrauchte Halbchaise. Die Exped. der Fama giebt nähere Auskunft.

Zur Bequemlichkeit meiner hochgeehrten Kunden habe ich von heute ab der Eisenhandlung des Ed. Metzig am Obermarkte in dem Gasthofe zur Krone alle Arten Schlosserwaaaren zum Verkauf für mich übergeben:

als stark geschmiedete Ofenthüren in jeder Größe, alle Arten Rauchröhre, Dampfzüge, verschiedene Thürenbänder, Stuben- und Hausthürenschlösser, so wie auch gute Vorhangschlösser,

und sichere ich jedem Abnehmer den möglichst billigen Preis und die dauerhafteste Waare zu.

Görlitz, am 25. Mai 1843. Sam. Traug. Hempel sen.,
Schlossermeister.

Verkäufliche Bücher über das Polizeifach.

Da ich meinen Wohnsitz von Görlitz nach Saabor bei Grünberg verlege, so beabsichtige ich, meine ziemlich bedeutende Sammlung grösserer und kleinerer Werke über die Polizeiverwaltung im Ganzen oder im Einzelnen zu verkaufen. Jch ersuche daher Solche, welchen die Ausübung der praktischen Polizei übertragen ist, namentlich auch die Herren Dominial-Gutsbesitzer, bis Mitte Juni c. in meiner Wohnung (Nicolaigasse No. 286 zwei Treppen hoch) Einsicht in meine Bibliothek zu nehmen, um zugleich auch die Preise der verkäuflichen Bücher zu erfahren.

Görlitz, den 15. Mai 1843. Heinze, Strafanstalts-Director a. D.

Kirchhoffs Conversations-Lexicon der Land- und Hauswirthschaft, enthaltend 9 Bände, und ganz neu, steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. der Fama.

Ein Fortepiano wird zu miethen gesucht; wo? sagt die Exped. der Fama.

Ein gebrauchter, jedoch noch in gutem Stande befindlicher Kinderwagen, steht zu verkaufen in der Nicolaigasse Nr. 286.

Sehr schönen **Reis** à Pfund 2½ sgr. empfiehlt zur gefälligen Abnahme
James Ludwig Schmidt,
Brüderstraße Nr. 138.

Ein junger Mensch, welcher eine gute leserliche Hand schreibt, kann durch Abschreiben einigen Verdienst erhalten. Auskunft ertheilt C. W. Schulz, Nonnengasse Nr. 84.

Wir erhielten ein Lager von allen Sorten Leder-Handschuhen für Herren und Damen und verkaufen solche im Ganzen und Einzelnen zu sehr billigen Preisen.

Görlitz, im Juni 1843. **Bader & Starke** am Obermarkte.

☞ Der erwartete neue Reis zu 3 sgr. pro Pfund, ist wieder angekommen; desgleichen auch eine zweite Sorte zu 2½ sgr. pro Pfd. bei Bader und Starke am Obermarkte.

Ganz starke Glastafeln und Dachglasziegel, sowie ein bedeutendes Lager Tafelglas in allen Nummern und Größen empfiehlt zu geneigter Abnahme C. August Seiler.

Ein junger, unverheiratheter Mensch, wünscht bald oder zu Johanni d. J. bei einer stillen Familie in Kost und Logis aufgenommen zu werden. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. der Görl. Fama.

Ein Knabe von gesitteten Eltern, welcher Lust hat, die Bürstenfabrikation so zu erlernen, wie dieselbe in den bedeutendsten Werkstätten durch Gebrauch von Tischlerwerkzeuge und verschiedenen Maschinen betrieben und zur Fertigung aller Bürsten für die Tuchappretur und Galanterie-Artikel angewendet wird, kann einen Lehrmeister nachgewiesen erhalten durch die Exped. der Fama.

Großes Feuerwerk.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung und auf mehrseitiges Verlangen wird heute, als Donnerstag den 8. d. M., Abends 9 Uhr ein großes Feuerwerk abgebrannt werden. Der Schauplatz ist auf der Terrasse beim Schießhause. Entrée nach Belieben. Sollte ungünstige Witterung eintreten, so wird es den darauf folgenden Abend abgebrannt.

Freitag den 9. d. M. wird bei günstiger Witterung

Morgen-Concert

auf der Terrasse vor dem Schießhause gegeben, zu welchem ganz ergebenst einladet

F. Apetz, Stadtmusikus.

Etablissement.

Da ich den **Caffeegarten zum Wilhelmsbade** in Pacht übernommen habe, so ermangle ich nicht, einem hochverehrten Publikum der Stadt Görlitz und Umgegend hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich stets bemüht seyn werde den Wünschen meiner mich besuchenden geehrten Gäste zu entsprechen. Um recht zahlreichen Besuch ersucht ganz ergebenst

Rudolph Lehmann.

Ein Hunde-Halsband von Stahl ist verloren worden; der ehrliche Finder erhält in Nr. 139 eine angemessene Belohnung.